

Quintessenz

Das Magazin der Kath. Kirchengemeinden Winnenden, Leutenbach, Schwaikheim mit Bittenfeld und den Berglen

KIRCHE IM URLAUB





LIEBES GEMEINDEMITGLIED, LIEBES MITGLIED DER SEELSORGEEINHEIT,



SOMMER, URLAUB, KIRCHE!?

Passt diese Kombination für Sie? Erstaunlich, dass man bei Urlaub hauptsächlich an Erholung, Sonne, Strand, gutes Essen denkt, aber weniger an Gott, Kirche oder Gottesdienste. Und doch besuchen im Urlaub viele Touristen eine Kirche, die sonst zu Hause wohl selten in eine Kirche oder gar in einen Gottesdienst gehen. Reduziert man die Kirchen auf Kulturgut oder Geschichte, dann ist das nur ein Teil der Sichtweise. In einer Kirche kann der urlaubsgestresste Tourist zur Ruhe kommen, die „Verschnaufpause“ wird zu einer Gelegenheit, ungewohnte Orte zu erkunden. Er hat die Chance, zu sich zu kommen und vielleicht auch wieder einen Weg zu Gott zu finden. Abseits von Pflichten und Gewohnheiten ergibt sich eher die Zeit zum Nachdenken über sich, über das Leben.

Auf der anderen Seite gibt es die Urlauber, die sich bewusst Zeit nehmen für z. B. den Gottesdienst in Muttersprache im Urlaubsland, die Gipfelmesse, den Zeltgottesdienst auf dem Campingplatz oder das Wandern mit dem Urlaubspfarrer. Es gibt Kirche an der Küste oder Motorradgottesdienste, sogar Kreuzfahrtseelsorge. Und auf dem Weg in den Urlaub kommt man an der einen oder anderen Autobahnkirche vorbei (der Abstecher und ein Moment der Ruhe lohnen sich!). Selbst auf den Bahnhöfen oder Flughäfen gibt es ein Seelsorgeangebot.

Manche machen auch Urlaub im Kloster – Kloster auf Zeit, das Mitleben im Kloster – ein Angebot, das immer mehr Alltagsgestresste für sich entdecken. Oder auch Urlaub in Taizé; mit den Brüdern vor Ort ein einfaches Leben mit Gebet, Bibelstunde, Gottesdienst und dem gemeinsamen Singen der Taizélieder.

Wie und wo auch immer Sie Urlaub machen, ob in fernen Ländern oder zuhause: Gott macht keinen Urlaub, er ist auch im Urlaub für uns da, wenn wir ihn lassen.

Im Namen des Redaktionsteams wünsche ich Ihnen einen erholsamen Urlaub mit möglichst vielen Gelegenheiten zur Besinnung.

Für das Redaktionsteam Ilona Mohn

- 3 Menschen**
Christophorus
 - 4 Schwerpunkt**
Kirche auf dem Campingplatz
 - 6 Aus den 3 Gemeinden**
Winnenden | Leutenbach |
Schwaikheim
 - 7 Kinderseite**
Wasserspaß mit JUKK|S
 - 8 Gruppen & Kreise**
Kirche vor Ort
 - 10 Jugend**
Malteser Jugend:
Fremdsprachenbuch
 - 11 Über den Tellerrand**
Faszination Heiliges Land,
Heilige Stadt
- Termine | Einleger**
Vorschau aller Termine der SE
Juni bis August 2018

IMPRESSUM

Redaktionsteam |
Michaela Couzinet-Weber,
Ilona Mohn, Brigitte Schäfer,
Ursula Schunicht, Christine Wolkenstein,
Gundolf Zahn
V.i.S.d.P. Gerald Warmuth, Pfarrer

Grafik |
Ulla Müller Grafik & Kommunikation

Druck | Winnender Druck GmbH
Das Magazin QUINTESSENZ erscheint
vierteljährlich.

Mails an | quintessenz-se@t-online.de
Redaktionsschluß für die nächste
Ausgabe: 17.07.2018

Fotos: Titel | streccosa / pixabay

CHRISTOPHORUS

INTERVIEW MIT EINEM (EX-)HEILIGEN



Das Interview führte Gundolf Zahn

„**Quintessenz:** Gott zum Gruße lieber Herr Christophorus. Schön, dass Sie als Schutzpatron der Autofahrer und der öffentlichen Verkehrsmittel, heute Zeit für dieses Interview gefunden haben.

Christophorus: Das passt schon – vieles läuft ja heute im Privatverkehr über geweihte Plaketten, außerdem haben moderne PKW ja oft diese Piepser, dass sie praktisch gar nirgends mehr anstoßen können.

„**Quintessenz:** Lassen Sie uns kurz über Ihre Karriere reden. Sie sind einer der merkwürdigsten Gottesdiener. Ihrem geistlichen Begleiter, dem Einsiedler Cucufas, sollen Sie gesagt haben, sie können weder beten noch fasten. Ihre heilige Leistung bestand also ausschließlich darin, Menschen über einen Fluss zu tragen. Wie kamen Sie dazu?

Christophorus: Nun, Beter und Faster gab es genug damals, Brücken aber definitiv zu wenige – das war immerhin das finstere Mittelalter. Heute mag das

schon andersherum sein. Ich wollte aber Gott irgendwie dienen. Ich fand das damals schon richtig und wichtig, und so wurde ich eben zur lebenden Fähre (lacht).

„**Quintessenz:** Moment einmal, dass Sie Gott über den Fluss tragen sollten, wussten Sie doch noch gar nicht. Wenn ich Ihre Geschichte richtig gelesen habe, war das zunächst ein Kind, das rüber wollte und Ihnen immer schwerer wurde, bis es sich dann hernach erst als Heiland zu erkennen gab.

Christophorus: Schon klar, aber lesen Sie doch mal Matthäus 25,40: Was ihr dem geringsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.

„**Quintessenz:** Heißt das, dass jeder von uns, der ein Kind trägt, es Ihnen gleichtut und sozusagen auch ein Christophorus, ein Christusträger ist?

Christophorus: Klar.

„**Quintessenz:** Und wie kam es dann, dass Sie seit 1962 aus der offiziellen Liste der katholischen Heiligen gestrichen sind?

Christophorus: Mann, ich bin Legende! Keiner weiß so recht, ob es mich tatsächlich gegeben hat. Aber soll ich Ihnen mal was sagen?

„**Quintessenz:** Warum nicht?

Christophorus: Das ist auch egal. Wichtig ist vor allem, dass es heute Menschen gibt, die andere tragen – auch durch reißende Flüsse und auch, wenn sie selbst keine Riesen sind. Und es ist wichtig, dass es Menschen gibt, die in jedem Kind Jesus sehen. Können Sie mir folgen?

„**Quintessenz:** Ich denke schon.

Christophorus: Gut, dann wünsch ich Ihnen und Ihren Lesern alles Gute. Dienen Sie dem rechten Herrn, tragen Sie Ihre Mitmenschen, zumindest mit Fassung (lacht wieder), und kommen Sie immer sicher ans Ziel.

KIRCHE AUF DEM CAMPINGPLATZ?

ICH MÖCHTE EINFACH ERZÄHLEN ...

Seit über 30 Jahren bin ich jeden Sommer auf einem Campingplatz, um zusammen mit einem Team das Ferienprogramm zu gestalten, unter anderem auf dem Campingplatz Gohren, einer Ferienkleinstadt am Bodensee. „Wann beginnt denn der Zirkus?“ fragt mich die Familie, die grad neugierig ihre Köpfe ins große weiße Zelt steckt. Andere kommentieren: „Kirche auf dem Campingplatz? Wo gibt's denn sowas!“ „Wollt ihr mich bekehren?“ Oder: „Ist das toll, dass Ihr wieder da seid!“ ... Ja, im Kirchzelt gibt's Zirkus und Gottesdienst, Kino und Nachtcafé, Feste und tägliche Kinderprogramme, Flohmarkt und Brunch. Eine ökumenische Verbindung von Kirche und Unterhaltung, Glaube und Leben.

von Diakon Manfred Zoll | Leiter der KIRCHE UNTERWEGS e.V.

Was macht sie aus, die Camping-Kirche? Es sind die Menschen! Da ist der Vater zweier Kinder. Zwei Wochen lang genießt er das Leben im Kirchzelt. Beim Abschied sagt er: „Was ich bei Euch erlebt habe, hilft mir, mich zu besinnen und neue Wege zu gehen.“ Da ist die Familie, für die ein Lied aus dem Kinderprogramm zum Halt wird für eine Abschieds- und Trauerzeit. Ein Kinderlied wird zum Ohrwurm und weist über den menschlichen Horizont hinaus.

Eine längere Geschichte handelt von Anna, einem aufmerksamen, stillen Mädchen, das seit ein paar Tagen ins tägliche Kinderprogramm kommt. Eins von 150 Kindern. Eines Tages steht sie vor mir mit strahlenden Augen und sagt: „Ich komme aus Polen“. Und dann erzählt sie, dass sie Anna heißt, neun Jahre alt ist und

ihre Mutter in Nachtschicht die Sanitärgebäude putzt. Seit sechs Wochen sei sie schon hier. Und am 23. August müsse sie wieder heim nach Polen, denn „am 1. September beginnt die Schule.“ Jeden Tag ist Anna im Kinderprogramm mitten im Gewühl der vielen Kinder. Manchmal verrät ein leichtes Stirnrunzeln, dass sie nachdenkt oder dass sie mit der deutschen Sprache nicht ganz klarkommt. Ihre Augen beobachten jedes Detail. Mit gespitzten Ohren und einem offenen Herzen saugt sie alles auf: Vor allem die biblischen Geschichten des Kinderprogramms. Durch sie lernt Anna Menschen kennen mit Fragen und Zweifeln, die unter Krankheit oder Hunger litten, die Gemeinheiten ertragen oder schwere Lebensphasen durchstehen mussten, die gefunden wurden von dem Gott, der ein

Freund der Menschen ist. Der Funke springt über. Und so strahlt und lacht Anna mit den anderen Kindern um die Wette! Beim Spielen, Basteln, Singen, Feiern erlebt sie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Camping-Kirche, wie sie sich dem einzelnen Kind zuwenden und so den Segen und die Zuwendung Gottes verkörpern und weiterreichen. Überhaupt die Mitarbeitenden: Ehrenamtliche, die mitarbeiten, um Kindern, Jugendlichen und Familien für ein paar Momente einen Blick ins Herz Gottes zu ermöglichen.

DER 22. AUGUST

Eines Morgens treffe ich im Büro der Campingplatzverwaltung eine ältere Putzfrau. „Guten Morgen, na schon so fleißig?“ grüße ich gut gelaunt. „Ja, es gibt viel zu tun“,

antwortet mir die Dame mit polnischem Akzent. Dann stellt sie den Besen beiseite, hängt den Lappen über den Eimer und erzählt: „Ich bin ja so stolz auf meine Anna! Ein intelligentes Kind.“ Vor mir steht Annas Oma. „Acht Wochen ist sie hier und hat so gut Deutsch gelernt! Morgen muss sie wieder nach Hause.“ Die Oma stockt. Dann fährt sie mit einem tiefen Seufzer und gedämpfter Stimme fort: „Ach, das arme Kind! Neun Tage war sie alt, als ihr Vater starb.“ Eigentlich sollte ich gleich im Kirchzelt sitzen und das Kinderprogramm moderieren – doch das Gespräch kann ich jetzt nicht abbrechen. So erzählt Annas Oma, was passiert ist und dass es für das Kind doch sehr schlimm sei, ohne Papa aufwachsen zu müssen. Wir reden, und schließlich holt sie tief Luft: „Warum weiß nur Gott. Und wir dürfen die Hoffnung nicht aufgeben!“

AM SCHÖNSTEN WAR DAS KINDERPROGRAMM

Im Kirchzelt werde ich schon sehlich erwartet. Auch Anna sitzt schon da. Ich frage sie: „Anna, ist für dich heute ein trauriger oder ein fröhlicher Tag? Du musst ja morgen nach Hause fahren ...“ Das Mädchen zieht seine Stirn in Falten und überlegt. Ihre Antwort ist

nachdenklich: „Ach, ich weiß nicht, was soll ich sagen?“ Das Kinderprogramm beginnt. Wir singen Lieder, spielen eine biblische Geschichte und dann wird gebastelt und gespielt und viel geredet. Schließlich kommen nochmal alle Kinder zusammen zur Abschlussrunde. Ein Segenslied, ein Segensgebet – und ich spreche den Kindern, die heimfahren, ein Segenswort für die Heimreise zu. Während die Kinder aus dem Zelt strömen, kommt Anna her. „Es ist ein trauriger Tag“, greift sie den Gesprächsfaden auf. „Weil ich doch morgen gehen muss.“ Das berührt mich. So frage ich: „Anna, was hat dir denn am Campingplatz so gut gefallen?“ Es kommt wie aus der Pistole geschossen: „Das Kinderprogramm im Kirchzelt!“

KIRCHE MACHT SPASS

Wie ist es möglich, so frage ich mich, dass Kirche Spaß macht, dass biblische Geschichten gerne gehört und betrachtet werden? Dass Menschen, die skeptisch das Geschehen im Kirchzelt beäugten, irgendwann auftauen? Dass manche Christsein als etwas Befreiendes, Erhabenes und Leichtes erfahren? Und

dass Menschen gerne die Segnungen dieser Zeit mitnehmen in ihren Alltag? Wie ist es möglich, dass Begegnungen im Kirchzelt anrühren, verändern? Sind es die Gottesdienste, deren Liturgie und Verkündigung verständlich sind und das Leben ansprechen, mit zeitgemäßer Musik, die den Geschmack auch nichtkirchlicher Menschen trifft? Ist es ein beziehungs- und begegnungsorientierter Ansatz, der Wertschätzung vermittelt?

DIE GESCHICHTE BLEIBT OFFEN

Wie auch immer: Die Geschichten der Menschen geben mir zu denken: Wie gehen sie nach den Ferien weiter, die Geschichten Gottes mit Menschen, die Gäste im Kirchzelt waren? Ob sie daheim Gottesdienste besuchen, ob sie eine Gemeinde haben, die ihnen Heimat und Hoffnung gibt? Ob sie sich tragen lassen von der Gnade Gottes? Ich darf diese Lebensgeschichten dem Autor des Lebens überlassen: Dem lebendigen Gott, der jenseits aller Konfessionen und Religionen die Herzen kennt, der Wege findet, um seine Geschichte mit den Menschen zu schreiben.

Wer selbst Teil dieser Campingplatzgeschichten werden möchte, kann als Mitarbeiterin oder Mitarbeiter sich einbringen, oder als Gast einen der Campingplätze mit Camping-Kirche besuchen. Info unter: www.kircheunterwegs.de. Die KIRCHE UNTERWEGS ist ein freies Werk innerhalb der Evangelischen Landeskirche und arbeitet auf drei Plätzen in ökumenischer Kooperation mit der Diözese Rottenburg-Stuttgart.



WINNENDEN von Rupert Kern

Rückblick
Über den Prozess „Kirche am Ort“ haben wir am 18. März nach dem Gottesdienst zu einer Diskussion eingeladen. Entlang der drei vom KGR bestimmten Diskussionsfelder Ökumene/Religion, Generationen/Kinder/Jugend/Senioren und Gesellschaft beschäftigte sich der KGR in seiner März-Sitzung mit den vielfältigen Anregungen. In der nächsten Sitzung soll das Thema Kinder- und Familienfreundlichkeit des Sonntagsgottesdienstes erör-

tert werden. Beim Thema Ökumene soll die Zusammenarbeit mit der evangelischen Kirche in Breuningsweiler und Birkmannsweiler vorangebracht werden. Der Vorschlag zur Gründung eines Zweckverbands als Betreiber aller katholischen Kindertagesstätten im gesamten Dekanat wurde in der März-sitzung diskutiert. Einerseits werden die Vorteile der Aufgabenbündelung anerkannt, andererseits erscheint

Kirche am Ort

KIRCHE AN VIELEN ORTEN GESTALTEN

Wandel möglich machen

die räumliche Ausdehnung viel zu groß, so dass am Ende zu befürchten ist, dass sich ein bürokratischer Überbau entwickelt, der nicht mehr nah genug an der örtlichen Situation ist. Der KGR fasste folgenden einstimmigen Beschluss: „Der KGR Winnen-

den sieht im Zweckverband keine Vorteile und zeigt sich der Entwicklung gegenüber fragend und zurückhaltend.“ Der Gründung einer „Kinderstiftung Rems-Murr“ wurde zugestimmt. Damit wurde dem Vorschlag einstimmig gefolgt, einen Euro je Kirchenmitglied zur Verfügung zu stellen. Der Betrag von 6.667 Euro soll von der katholischen Kirchengemeinde Winnenden in zwei Teilen in den Jahren 2019 und 2020 bereit gestellt werden.



Rückblick und Ausblick

Viel hat sich in den letzten Wochen getan. Im März wurde Sabina Nadj in das Amt

LEUTENBACH

von Christine Wolkenstein

der Kirchenpflegerin gewählt. Sie tritt die Nachfolge von Beate Lasotta an. Herzlichen Dank an Frau Lasotta für ihr langjähriges Engagement als Kirchenpflegerin. An dieser Stelle auch ein Dankeschön an Gerta Hild und Christine Wolkenstein, die das Amt interimsmäßig innehatten. Das Baugesuch für die Sanierung des Kindergartens ist fertig gestellt und zur Genehmi-

gung eingereicht. Im März und April wurden ökumenische Taize-Gottesdienste mit Unterstützung von Jachorus angeboten. Diese wurden sehr gut besucht und sollen fortgesetzt werden. Die Erstkommunion der Kinder aus St. Jakobus hat dieses Jahr in Winnenden stattgefunden. Es war eine sehr schöne Feier und eine tolle Unterstützung der Kirchengemeinde St. Karl

Borromäus. Eine weitere erfolgreiche Veranstaltung war der erste Frauenkleider-Bazar, der in Kooperation von katholischer und evangelischer Kirche Leutenbach und dem Freundeskreis Flüchtlinge ausgerichtet wurde. Ein Veranstaltungshinweis noch auf das Jakobusfest am 22.07.: Dieses Jahr freuen wir uns, die ganze Seelsorgeeinheit nach Leutenbach einzuladen.

SCHWAIKHEIM | BITTENFELD von Ursula Schunicht und Renate Kaibach-Heins

Gottesdienst im Grünen

Herzliche Einladung zum Gottesdienst im Grünen der Kirchengemeinden Schwaikheim und Bittenfeld zum Thema „Lobpreis der Schöpfung“ am Sonntag, den 17. Juni 2018. Bei hoffentlich schönem Wetter findet der Gottesdienst mit Tiersegnung um 10.30 Uhr beim Brunnen in Siegelhausen statt. Anschließend kann man noch bei Most, kühlen Getränken und seinem mitgebrachten Vesper gemütlich zusammen sitzen. Bei schlech-

tem Wetter wird der Gottesdienst in der St. Martinskirche in Bittenfeld gefeiert.

Dorffest in Bittenfeld am 29. Juli 2018

Es gibt so viele Dorffeste, ein ganz bekanntes z.B. in St. Marie de la Mer, und jetzt auch in Bittenfeld. Wird es ein Erfolg? Schweißtreibende Planung und Arbeit stehen zunächst im Vordergrund. Dann das volle Programm! Wie wird der Ausklang sein? Stolz und Freude über das Gelingen? Der

Glaube ist nicht vom einen Tag auf den anderen da ... und wenn er da ist, verschwindet er nicht mehr. Er kann schrumpfen oder wachsen. Wir werden mit einem öku-



menischen Gottesdienst das Dorffest bereichern. Wer Gott im Herzen trägt, wird dabei sein. Nachhaltig und dauerhaft in der Liebe und Gnade Gottes.

Wasserspaß mit JUKK|S

von Simone Münzing



Hallo, ich bin Paul,

die Badeente des JUKK|S-Jugendbüros. Die meiste Zeit des Jahres sitze ich bei Eule und Simone (den beiden Jugendreferenten) im Büro und schaue dabei zu, was die zwei und die Gruppenleiter wieder alles planen. Das finde ich aber nicht immer so spannend. Doch jetzt stehen die Sommerferien vor der Tür und ich bin schon ganz aufgeregt ...

... denn in den Sommerferien gibt es endlich wieder das **Ferienprogramm** und darauf freue ich mich schon sehr! Das Ferienprogramm wird von den Gemeinden **in allen Ortschaften unserer Seelsorgeeinheit** angeboten und die Gruppenleiter machen mit Eule und Simone mit. In Bittenfeld haben wir beispielsweise schon in den Pfingstferien Wasserspaß um das Gemeindezentrum angeboten, das war lustig.

In Schwaikheim darf ich an einem Tag mit zum Zipfelbach, denn hier gibt es **Wasserspaß am Zipfelbach** und da wird ein Staudamm gebaut und es werden ganz viele Spiele mit Wasser gespielt. An einem Tag darf ich mit den **Seilgartentrainern von JUKK|S auf den Kirchturm** gehen und mich zusammen mit einen von ihnen abseilen (die Teilnehmer dürfen das natürlich alleine - aber dafür bin ich zu klein).

In Winnenden, Berglen und Leutenbach werden die **Kirchhöfe wieder zu Wasserlandschaften**. Die Gruppenleiter bauen zwei Planschbecken auf, füllen ganz ganz viele Wasserbomben, holen die Wasserspritzpistolen aus dem Keller und meine Freunde, die anderen Badeenten, werden auch aus dem Regal geholt. Drei Stunden spielen die Gruppenleiter dann mit den Kindern. Zum Teil darf ich mitspielen, zum Teil zuschauen und ich kann Euch sagen, dass ist auch schon sehr lustig. Denn die Kinder müssen z.B. versuchen, einen Eimer, der ganz ganz viele Löcher hat, mit Wasser zu füllen. Dieser Eimer muss dann von der einen Seite zur anderen transportiert werden. Die Kinder sind da immer sehr kreativ, so dass auch wirklich Wasser auf der anderen Seite ankommt, aber nass sind sie auch immer.

Oder es wird eine Runde Wasserbombenvolleyball gespielt. Kennt ihr das? Hier werden Kleingruppen gebildet und die Kinder halten ein Bettlaken zwischen sich und dann versuchen sie Wasserbomben hin und her zu spielen. Und dann gibt es natürlich auch immer eine riesengroße Wasserschlacht und ...

halt, jetzt habe ich aber genug erzählt, kommt doch einfach vorbei und spielt selbst mit und seht wie viel Spaß es macht. Ich würde mich auf alle Fälle auf Euch freuen.

Euer Paul

Termine

Die Anmeldung erfolgt eigentlich über das Ferienprogramm der jeweiligen Gemeinde, aber Kurzentschlossene können einfach im JUKK|S-Jugendbüro (07195/ 139978) nachfragen, ob es noch Platz gibt.

- 07.08. Wasserspaß in Winnenden
- 09.08. Wasserspaß in Leutenbach
- 16.08. Wasserspaß in Berglen
- 17.08. Abseilen vom Kirchturm in Schwaikheim
- 27.08. Wasserspaß am Zipfelbach in Schwaikheim

Fotos: Redaktion



URLAUB AUF DEM KIRCHPLATZ



ein Campingprojekt oder ein „Selbstversuch“ von Dorothee Firus, Pfarramtsekretärin in Waiblingen-Neustadt

Es war schon ein lange gehegter Wunsch von mir als Christ präsent und ansprechbar zu sein. Ganz nach der Devise: Kirche am Ort – Kirche an vielen Orten. Nachdem der Kirchengemeinderat die Aktion für gut befand und sich noch Mitstreiter fanden, konnte das Projekt beginnen.

Und so sah das angebotene Programm (täglich vom 27.08.-02.09.2017) aus:
9:00 Uhr | Friedensgebet mit anschließendem gemeinsamen Frühstück
12:00 Uhr | Meditation mit anschließendem gemeinsamen Mittagstisch
18:00 Uhr | Sinnsucher und Sehnsüchtige
19:00 Uhr | Taizélieder singen

Die Aktion fand „vor den Mauern“ statt. Also auf dem eigentlichen Kirchparkplatz, direkt bei dem Hundehaufenmülltütenausgeber und dem neuen Briefkasten. Jede Menge Gelegenheit Leute anzusprechen und zu einem Eiskaffee einzuladen. Wer kam? Es kamen Gemeindeglieder aber mindestens genauso viele Menschen, die neugierig geworden waren. Wir waren sozusagen Stadtgespräch und ich bin froh, dass keiner beim Halsverrenken im Auto einen Unfall gebaut hat. Die Katholische Erwachsenenbildung hat uns freundlicherweise ihr Bobimobil zur Verfügung gestellt. Einige fanden es schade, dass die Angebote nicht noch mehr oder andere Leute angesprochen haben – aber ganz ehrlich – was hätte ich gemacht, wenn da 20-50 Leute gekommen wären? Was zählt, sind die vielen Einzelgespräche, die möglich wurden. Denn diese Leute wären sicher nicht gekommen, wenn da immer ein ganzer

Haufen rumgestanden hätte. Und es gibt sehr viele, sehr einsame Menschen mitten unter uns Schön war auch, dass beim Abschluss einer der Besucher - also kein Kirchgänger - gefragt hat, ob ich Hilfe beim Abbau brauchen kann, denn er würde mir gerne helfen. Also JAAA! Es war ein wichtiges und erfolgreiches Projekt - es hat Menschen zusammengebracht. Resümee: Es war eine gute Aktion, wenn auch mit 7 Tagen à 11 Stunden Anwesenheit echt eine Aufgabe, denn eigentlich war ich maximal eine Stunde ohne „Besuch“. So soll es sein - es ist vorbei.

Nochmals herzlichen Dank an alle, die da waren und die mitgemacht haben. Mein Haushalt schreit Hurra und die Waschmaschine macht Doppelstunden. Macht's gut!

TAIZÉ „URLAUB“ IM KLOSTER?

Seit 2011 fahre ich fast jährlich mit einer kleinen Gruppe nach Taizé ins Kloster. Was fasziniert mich und so viele Jugendliche an Taizé?

von Ramona Hartmann

Jeden fasziniert etwas anderes an den Jungentreffen in Taizé. Bei den Jungentreffen gibt es die ganze Woche über einen festen Tagesablauf. Dreimal am Tag findet ein Gebet in der Kirche statt, dazwischen gibt es Essen, eine Bibeleinführung und Gesprächsgruppen und die praktische Arbeit. Man darf diese Gebete nicht mit dem Sonntagsgottesdienst in der Gemeinde vergleichen. Es wird viel gesungen und die

Gebete haben eher einen meditativen Charakter. Mittelpunkt des Gebetes in Taizé ist die ca. 10-minütige Stille, in welcher jeder für sich beten oder seinen Gedanken nachgehen kann. Einmal in der Woche findet die Lichterfeier statt, mit der an die Auferstehung Jesu gedacht wird. In dieser Feier werden Kerzen entzündet und die ganze Kirche leuchtet.

Ein weiteres zentrales Merkmal des Tagesablaufs ist die Bibeleinführung und die daran anschließende Gesprächsgruppe. Zunächst erzählt ein Bruder etwas über einen Bibeltext und seine Gedanken dazu. Im Anschluss daran trifft man sich mit seiner Gesprächsgruppe, die aus Menschen aller Konfessionen teils auch Religionen und Nationen besteht. Es ist egal, ob man sich vor Taizé schon kannte, ob man der gleichen Nation oder sogar Religion angehört. Man lernt sich kennen, verbringt gemeinsam Zeit und tauscht sich über Gott und die Welt aus. Obwohl der Tagesablauf in Taizé durchstrukturiert ist, hat man ge-

von Christiane Leufen

GEMEINDEFEST IM LABYRINTH

Nach fünf Jahren Pause feiert die Gemeinde ein Sommerfest unter dem Motto „Kirche am Ort – Gemeindefest im Labyrinth“. Wir starten am 8. Juli 2018 um 10.30 Uhr mit einem lebendigen Gottesdienst und der Aufnahme unserer „neuen“ Minis. Kirche vor Ort bedeutet, dass alle Gruppierungen der Kirchengemeinde dabei sind, wenn der Innenhof sich zu einem lebendigen Platz verwandelt mit Spielstraße, Musik- und Tanzeinlagen, Bildershow unseres Gemeindelebens, dem närrischen Treiben der Clownin Camilla, einem großen Freiluft-Kirchen-



nügend Zeit für sich, seine Beziehung zu Gott und seine alten und neuen Freunde. Die Umgebung von Taizé lädt zu Spaziergängen, Picknicken oder auch für die ein oder andere sportliche Aktivität ein. Auch für die feierlustigen Menschen bietet Taizé die Möglichkeit diesem Bedürfnis nachzugehen. Abends kann man am Oyak, einem kleinem Kiosk, zusammenkommen, um Spiele zu spielen, Musik zu machen oder bei einem Getränk zusammenstehen. Wer

selbst nun ein Stück Taizé erleben möchte, ist eingeladen mal zu einem Taizégebet zu gehen oder nach Taizé zu fahren. Die nächste Taizéfahrt des BDKJ Waiblingen findet vom 02.09. bis 09.09.2018. statt. Infos unter brigitte.schaefer@drs.de Taizégebete gibt es z.B. in Leutenbach am 24.06. und am 9.09. jeweils um 18.00 Uhr in der Jakobuskirche und in Bittenfeld in der Ulrichskirche um 18.00 Uhr am 21.11. und 26.12.



bistro mit Köstlichkeiten, einer Infowand von und mit allen Gruppierungen, einem Quiz, dem Warenverkauf vom Eine-Welt-Kreis und vieles vieles mehr. So laden wir

heute schon herzlich Kleine und Große, Neugierige und Gesellige, Neuzugezogene und Urgesteine, Sie und Dich ein, den Tag in und um die St. Maria Kirche zu genießen und Teil des großen Puzzles unserer Kirchengemeinde zu sein. Lassen Sie sich überraschen und kommen Sie und Ihr und Du vorbei, um zu erleben, was es heißt „Kirche am Ort – Gemeindefest im Labyrinth“. Wir freuen uns auf Euch ALLE.

MALTESER JUGEND: FREMDSPRACHENBUCH

von Enna Irmscher



Wie kann ich Menschen helfen, deren Sprache ich nicht verstehe? Beim Leisten der ersten Hilfe stehen wir als Malteser immer häufiger vor einem Patienten, der nicht unsere Sprache spricht oder versteht. Dies ist in Zeiten der Globalisierung und durch die derzeitige Flüchtlingssituation ein großes Problem.

Denn wenn man nicht verständlich mitteilen kann, wo man Schmerzen hat oder ob es irgendwelche Vorerkrankungen gibt, ist es ein großes Problem, dann die richtigen Maßnahmen zu ergreifen. Daher haben wir, die Malteser Jugend aus Winnenden, 12 Jugendliche im Alter von 15-18 Jahren, uns einige Gedanken gemacht, um eine Lösung für dieses Problem zu finden:

Jeder hat seine Vorschläge mit eingebracht. Wir hatten sehr viel Freude daran zu sehen, wie sich unsere Idee entwickelt hat. Anfangs war dies nur eine beiläufige Idee, doch schnell stellte sich heraus, dass diese Idee auf Einsätzen sehr wichtig

sein kann. Anschließend haben wir uns einiges zum Inhalt überlegt und zusammengetragen. Danach wurde überlegt, welche Sprachen man berücksichtigen soll und anschließend wurde übersetzt. Es war gar nicht so einfach, für jede Sprache jemanden zu finden, da viele Sprachen von keinem von uns gesprochen werden. Wir haben in Zweiergruppen je ein bis zwei Sprachen übersetzt, diese sieben einzelnen Übersetzungen haben wir in eine gemeinsame Tabelle geschrieben. Sodann folgte die Layout Auswahl, wie man die Seiten gestaltet, welche Größe das Buch hat und so weiter. Wir hatten einige Ideen, die wir besprochen haben und gemeinsam sind wir zu einem passenden Ziel gelangt. Nun

werden wir schauen, das Buch so schnell wie möglich drucken zu lassen. Wir hoffen, dass wir mit diesem Buch viele weitere Leben retten können. Aber was ist das Fremdsprachenbuch überhaupt? Das Fremdsprachenbuch ist eine Hilfe für Sanitäter, um sich mit Patienten verständlich austauschen zu können, die unsere Sprache nicht verstehen. Das Buch ist mit sieben Fremdsprachen ausgestattet, unter denen unter anderem die Sprachen Russisch und Syrisch sind. Mit Sätzen wie „Wo haben Sie Schmerzen?“, „Haben Sie irgendwelche Vorerkrankungen?“, welche von uns übersetzt wurden, ist es möglich, sich mit dem Patienten zu unterhalten und wichtige Infos zu erfahren. Die Übersetzungshilfe hat die perfekte Größe, um sie bei einem Dienst bei sich zu tragen. Als nächstes werden wir nun das Buch drucken lassen und mal schauen wie es in der Praxis ankommt. Wenn es sich etabliert, werden wir versuchen, es weiter zu verbreiten.



FASZINATION HEILIGES LAND, HEILIGE STADT

von Gert Schlüter



Zeitreisen sind uns leider nicht möglich. Dennoch strahlen gewisse Örtlichkeiten nach wie vor das Fluidum der Vergangenheit aus. Jerusalem, Bethlehem, der See Genezareth, Judäa, sie atmen noch diesen Geist der Geschichte.

Das ist es, was mich fasziniert! Den Wirkungsstätten Jesu auf diese Weise nahe zu sein, nahe zu kommen und ihnen zu begegnen. Nazareth, ein in seiner Bedeutung vielleicht unterschätzter Ort, denn immerhin hat Jesus hier viele Jahre seines Lebens verbracht. Seine Kindheit, seine Jugend, seine Zeit als Heranwachsender, bevor er sich aufmachte und Johannes dem Täufer begegnete und dann seine Jünger berief. Kapernaum (Kafarnaum), jener Ort, in dem Jesus so oft verweilte. Was ist davon übrig? In welcher Landschaft ist diese historische Stätte eingebettet? Der Berg, auf dem Jesus stand und die Seligpreisungen verkündete, selbst dort einmal stehen zu dürfen, welch ein Gedanke! Faszinierend! Wo ist Golgatha? Einer der dunkelsten Orte der damaligen Zeit. Es wird behauptet, auf dem Ölberg stünden Olivenbäume, die über zweitausend Jahre alt seien. Sie waren also schon da, als die Füße Jesu ihn damals

betreten und er im Garten Getsemani spazieren ging, hat er sie gesehen? Derartige Fragen und Gedankenspiele sind es, die meine Phantasie anregen und den Wunsch in mir hervorrufen: „Das willst du sehen, da willst du hin!“ Aber auch einmal die Situation und die Probleme der Gegenwart vor Ort direkt kennen lernen und persönlich in Augenschein nehmen zu können, ist ein starkes Motiv für diese Reise. Das Miteinander dreier Weltreligionen; das Miteinander, Nebeneinander und leider oft auch Gegeneinander von Juden und Arabern bzw. Palästinensern; Israel und Palästina, ein buntes Gemisch verschiedenster Völker und Religionen. So, beispielsweise, die Drusen, ein bisweilen Geheimnis umwobenes Bergvolk, dessen Religion aus dem schiitischen Glauben hervor gegangen ist, sich von diesem abgespalten hat. Die Golanhöhen, wie oft schon

hat man von ihnen gehört. Als Kind habe ich es noch persönlich in den Nachrichten verfolgt, als sie, im Sieben-Tage Krieg 1967, von Israel erobert wurden. Nablus, die derzeitige Hauptstadt der Palästinenser. Auch dies und vieles mehr weckt, neben den historischen Stätten, meine persönliche Neugier. „Hast du denn keine Angst?“ Nein, Angst habe ich keine, denn die Reise wird von erfahrenen Reisemanagern geplant und durchgeführt. Die Vorfreude jedoch, sie ist sehr groß!



Fotos: Redaktion | 60909_original_k_b_by_Rose_Eckstein_pixello.de_pixabay



Spirituelles

REISESEGEN

Und nun, bevor du gehst, wünsch ich dir,
dass du dich erholst. Sag nicht einfach: „Werd ich schon...“
Ich wünsch dir,
dass du trotz der Reisevorbereitungen,
trotz der vollgepackten Koffer, die so schwer sind
und doch nur das Notwendigste enthalten
(die Anzihsachen für wirklich jedes Wetter, die –zig Schuhe,
die Bücher, die du immer mal lesen wolltest, die Spiele von
Weihnachten, zu denen du nie Zeit gefunden hast, den
Reiseproviant und die Kulturführer),
dass du trotz deiner Angst, zur Ruhe zu kommen,
deinem Druck, alles nachzuholen wozu im Alltag nie kommst,
dort, wo du hinfährst, auch wirklich ankommst!

Ich wünsche dir,
dass du dort ein Stück Ballast abwerfen kannst und spürst,
dass ein Pullover und ein Paar Schuhe dich länger tragen,
als du es dir vorstellen konntest,
dass du, ohne Pflicht die Zeit zu stehlen
aufs Meer schauen wirst oder eine Weile die Maserungen
eines Holztisches bewunderst.

Dann, wenn Ruhe einzieht und sich in dir breit macht,
wenn die Zeit mehr wird, die dich nicht mehr hetzt,
atme sie ein, diese Augenblicke.

Geh noch nicht,
ich will dir noch das wichtigste für deine Reise mitgeben:
Ich wünsch dir Gottes Segen, die Kraft, die zur Ruhe verhilft.
Ich wünsch dir, dass du ihn und dich findest!

Fanny Detholff